

Sehr geehrter Herr Noßmann,
sehr geehrter Herr Dr. Hahnen, lieber Peter,
sehr geehrte Damen und Herren,

„wir konnten die Bilder innerhalb von gut drei Stunden sinnvoll platzieren und auch hängen, was angesichts der recht schroffen und selten lotgerechten Wände nicht immer einfach war. Ja, aber was soll man auch von gut 900 Jahren alten Klostermauerwänden anderes erwarten...? Dennoch, aller Widrigkeiten, Wandschrägen und schiefen Bodenverläufen zum Trotz, wirkt die Hängung in diesen Räumlichkeiten doch sehr gelungen und passend. Hier fühlt sich anscheinend jede Sünde wohl!“

Hier fühlt sich jede Sünde wohl ...

Ich freue mich, dass ich heute hier zu Ihnen allen im Rahmen dieser Ausstellungseröffnung sprechen darf. Ich sage offen: dies ist eine Herausforderung. Die 7 Todsünden – 900 Jahre Kloster Kamp – Das ist „verstörend, provokativ [und] vor allem: notwendig“ wie wir im Flyer zur Ausstellung nachlesen können. Ja, hier fühlt sich jede Sünde wohl ... Ist doch gerade jeder spirituelle Ort auch ein Ort, um die Höhen aber auch Tiefen der menschlichen Existenz wahrzunehmen. Gerade in der Menschheitsgeschichte verstanden sich zu Beginn die Wüstenväter darauf, diese menschlichen Höhen und Tiefen wahrzunehmen und zu durchdringen.

Während meiner Zeit im Priesterseminar gab es regelmäßig die „Puncta“. „Puncta“ waren Impulse durch den Spiritual des Priesterseminars, die die Priesteramtskandidaten in ihrem spirituellen Wachsen unterstützen sollten. Dieser Ort und diese Ausstellung ist wie eine Puncta. Ich habe die Hoffnung, dass wir, wenn wir uns darauf einlassen, wachsen werden.

Das Wappen des Klosters hier zeigt die Weltkugel mit einem sich lösenden Zwinggürtel. „Dieser Zwinggürtel war ein Instrument für die Mönche, von den weltlichen Trieben Abstand zu wahren“, so hat es unser Dr. Hahnen einmal formuliert.

Wer sich auf die innere Reise des Menschseins begibt, der macht über kurz oder lang genau diese Erfahrung: Es gibt Zwänge, es gibt Momente in uns, die uns binden, die uns besetzen, die uns blockieren.

Systematisch wurden diese negativen Erfahrungen, also das, was den Menschen im Schlechten ausmachen kann, umgangssprachlich als „Die sieben Todsünden“ bezeichnet. In der Theologie spricht man eher von Hauptlastern oder Wurzelsünden, da diese Untugenden oftmals der ursächliche Grund für die eigentlichen Sünden sind. Evagrius Ponticus, geb. um 345 n. Chr., hat diese Laster in seinem Werk „Über die acht Gedanken“ systematisiert. Evagrius Ponticus lebte als Mönch in der ägyptischen Wüste als Einsiedler. Die Wüste ... stellen Sie sich das einfach vor:

Hitze, Staub, monotone Arbeit ... da kann man nicht ausweichen. Da ist man auf sich selbst zurückgeworfen. Da geht man wie von selbst in die eigene Tiefe. Da lernt man sich kennen.

Evagrius Ponticus hat hier sehr detailliert wahrgenommen. Er ist ein meisterhafter Beobachter der Psyche – der Seele.

Fresslust – Unzucht – Geldgier – Zorn – Kummer – Überdross – eitle Ruhmsucht – Hochmut

Bestimmt haben sie gerade mitgezählt. Evagrius kommt auf acht Laster. Er nimmt diese Laster wahr. Er beschäftigt sich ausführlich mit der Unterscheidung, zeigt dabei aber auch immer wieder inmitten der ernsten Thematik eine große Portion Humor mit vieldeutigem Tiefgang. Humor gewissermaßen als wirksames Mittel gegen die Laster.

Ein Beispiel: So schreibt Evagrius Ponticus über einen Menschen, der an der Acedia leidet (sechstes Laster Überdross: „Das Auge des Überdrüssigen starrt dauernd die Fenster an, und sein Geist stellt sich die Besucher vor. Die Tür knarrt, und jener springt auf. Er hört eine Stimme und späht durch die Fenster, und er geht von dort nicht weg, bis er, lahm geworden, sich setzt. Liest der Überdrüssige, dann gähnt er viel, und leicht versinkt er in Schlaf. Er reibt sich die Augen und streckt die Hände aus, und indem er die Augen von dem Buch abwendet, starrt er die Wand an. Dann wendet er sie wieder ab und liest ein wenig und indem er [das Buch] durchblättert, forschet er nach dem Schluss der Ausführungen. Er zählt die Blätter und bestimmt [die Zahl] der Hefte, bemäkelt die Schrift und die Ausstattung, und zuletzt klappt er das Buch zu und legt den Kopf darauf und verfällt in einen nicht all zu tiefen Schlaf, denn der Hunger weckt schließlich seine Seele wieder auf und die geht [dann erneut] ihren eigenen Sorgen nach“.¹ Soweit seine Ausführungen.

Man spürt bei diesen kurzen Zeilen: Acedia „Überdrüssigkeit“ bewegt sich in einem weiten Feld: Ekel, Langeweile, Lustlosigkeit, Trägheit, Mattigkeit, Widerwillen, Antriebslosigkeit, Schwermut, Trübsinn u.v.m. schwingt mit.

Andreas Noßmann zeigt auf kunstvolle Weise genau dies, er veranschaulicht mit einer Dynamik, mit vielen Details diese uralten Beobachtungen. So bietet er gewissermaßen eine „Peepshow“ der Seele – und damit eine schonungslose Offenlegung dessen, was uns Menschen, unsere Gesellschaft, ja unsere Vorstellungswelt ausmacht und vielleicht manchmal zu viel prägt.

Sie haben es längst gemerkt. Diese Ausstellung bietet viele Punctae. Wer innerlich reifen möchte, wer in die Tiefe gehen möchte, wer „Dahinterschauen“ möchte, der ist hier richtig. Es lohnt sich, wie Evagrius genau hinzuschauen und genau zu beobachten. Es gibt viel zu entdecken!

So wünsche ich uns allen viele herausfordernde und provokative Eindrücke, die zu einer tiefen und ehrlichen Wahrnehmung unseres Selbst führen!

¹ Evagrius Pontikos, Über die acht Gedanken, a.a.O., Kap 14, 14 und 15, S. 69f.